

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreispaltige Kopfszeile ober  
deren Raum 13 1/2 Bfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr 176

Sonnabend den 31. Juli

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Höheren Orts ist angeordnet worden, daß die Inventarisirung der fiskalischen Straßen erfolgen soll. Die Arbeiten hierzu werden in Kürze zur Ausführung gebracht werden.

Die Ortsrichter der von den fiskalischen Straßen berührten Gemeinden weise ich demzufolge an, die Grenzsteine und die Stirnen der Durchlässe in den Seitenabfahrten der Straßen frei zu legen und bis auf Weiteres offen zu erhalten, sowie die Durchlässe zu reinigen.

Auch haben die Ortsrichter die inventarisirenden Beamten bereitwillig zu unterstützen und den Flurschützen dem betreffenden Beamten zu stellen. Den Anliegern der fiskalischen Straßen empfehle ich zur Vermeidung von Weiterungen und Beschwerden den Beamten zu begleiten.

Merseburg, den 27. Juli 1886.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Ungenueinde in den Geschäften des Gutsherrn Dehler zu Niederwünsch und Handelsmannes Nloß zu Raichwitz ist erloschen.

Wünschendorf, den 26. Juli 1886.

#### Der Amtsvorsteher.

#### Gefunden.

Gelegentlich des diesjährigen s. g. Kucheneffens zu Jöschin, am 27. Juni, ist dabei ein Portemonnaie mit Inhalt, und am 25. Juli cr. auf dem Wege von Dölkau nach Kötschlitz ein „Armband“ gefunden worden. Die sich ausreichend legitimirenden Eigenthümer können die genannten Gegenstände gegen Erstattung der Inserationsgebühren auf dem hiesigen Amtsbüreau in Empfang nehmen.

Dölkau, den 29. Juli 1886.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 30. Juli.

#### Das Jubiläum der Heidelberger Hochschule.

In den ersten Tagen des August wird das fünfshundertjährige Jubiläum einer deutschen Universität gefeiert, welche auf eine Vergangenheit, so reich an inneren und äußeren Kämpfen zurückblickt, wie wohl keine zweite Hochschule. Ihr Gründer war Kurfürst Ruprecht der Rhohe von der Pfalz, welchen es verdroß, daß die Kinder seines Landes nach Paris zum Studium ziehen mußten, und der an der Prager Universität seines hohen Freundes, des Kaiser Karl aus dem Hause Luxemburg, die Beobachtung gemacht hatte, welche Bedeutung eine Hochschule dem Lande, welchen Glanz sie dem künftlichen Hofe zu verleihen vermag. Damals waren die Universitäten noch geistliche Anstalten, die vom Papste ge-

nehmigt werden mußten. Das päpstliche Breve, welches die Genehmigung zur Eröffnung eines „Generalstudiums“ in der Residenz der Pfalz enthält, datirt aus dem Jahre 1385. Heidelberg stand bereits im 15. Jahrhundert zur Zeit der älteren Humanisten, die zum Theil dort wirkten, in hoher Blüthe. Während der Kämpfe der Reformationszeit blieb die Hochschule dem Katholicismus treu, erst der Kurfürst Otto Heinrich, der uns im Otheneirichsbau des Heidelberger Schlosses eines der schönsten Denkmale deutscher Renaissance hinterlassen hat, führte sie zum Lutherthum über. Unter seinen Nachfolgern brachen Kämpfe zwischen Lutheranern und Calvinisten aus, welche an Heftigkeit denen zwischen Katholiken und Protestanten nichts nachgaben und mit dem Siege der Reformierten endigten.

Das 17. Jahrhundert brachte jene schrecklichen äußeren Stürme über Mitteleuropa.

Nach der Besiegung des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, des sog. Winterkönigs, am Weissen Berge bei Prag, eroberte Tilly die Stadt (1622) und ließ die kostbare Universitätsbibliothek in 184 Rissen nach Rom in den Vatikan schaffen. Erst 1815 kam ein kleiner Theil wieder an die Eigenthümerin zurück. Noch größeres Unheil als der dreißigjährige Krieg richtete das Eindringen der Horden Königs Ludwig XIV. in die schöne Pfalz an, wo sie schillernd als die Bandalen hausten. Das herrliche Schloß, welches vor den Versailler Bauten des Roi-Soleil den Vorrang behaupten durfte, wurde 1688 in Trümmer gelegt. König Ludwig ließ eine Denkmünze schlagen, welche auf der Vorderseite die Inschrift: Heidelberg deleta, (Heidelberg zerstört) auf der Rückseite die Worte: Rex Christianissimus (der allerchristlichste König) trug. Die Universität war verprengt und in die Verbannung getrieben worden.

Während des achtzehnten Jahrhunderts herrschte die pfalz-neuburgische Linie, die Wittelsbacher, über die Rheinpfalz. Bei Theilung der letzteren zu Anfang dieses Jahrhunderts kam Heidelberg an den zum Kurfürsten erhobenen Markgrafen von Baden. Unter den badischen Fürsten gelangte die Hochschule zu neuer Blüthe. Viele der ausgezeichneten Männer dieses Jahrhunderts lernten und lehrten hier. Von Thibaut ging eine neue Richtung der Rechtsgelehrsamkeit aus, mit ihm wirkte Mittermaier, und Vangerow und Windscheid folgten nach. Die Geschichtslehrer Häuser und Servinus begeisterten das junge Geschlecht für den deutschen Einheitsraum.

Auch heute noch nimmt Heidelberg, diese „altewürdige Pflanzstätte deutschen Geistes“, wie sie unser Kaiser in seinem Schreiben an den Großherzog von Baden genannt hat, einen Ehrenplatz unter den deutschen Universitäten ein. In unserer vielgestaltigen, an praktischen Anforderungen so reichen Zeit ist die Aufgabe der Hochschulen wahrhaftig nicht geringer geworden. Neben der Zuführung umfassenden Wissensstoffes gilt es, den Character der Jugend zu bilden, in einer

in vieler Beziehung so materiellen Zeit den Sinn für das Edle und Große zu erwecken, ohne welchen eine Lösung der großen socialen Aufgaben des Staates nicht möglich ist, und das Gefühl geistiger Zusammengehörigkeit unter den deutschen Stämmen weiter zu pflegen. Keine andere Dertlichkeit redet eine so eindringliche Sprache für das nationale Empfinden, als das Heidelberger Schloß, dieses entzückend malerische, aber auch tief ergreifende Denkmal des Unglücks früherer Zerrissenheit des Deutschen Reiches.

Darum wünschen wir, daß das Jubiläum von Heidelberg nicht nur ein Fest sei, die Vergangenheit zu ehren, sondern auch ein Selbstkritiktag, das nunmehr Ergrungene festzuhalten und die akademische Jugend in deutscher Zucht und Sitte heranzubilden zu Führern in den inneren und äußeren Kämpfen der Zukunft.

#### Politischer Tagesbericht.

\* Zur Rückkehr des Ministers Grafen Kalnoky aus Kissingen nach Wien lesen wir in dortigen Blättern: „Wenn man Neußerlichkeiten in Betracht ziehen dürfte, so böte der Umstand, daß der Leiter unserer auswärtigen Politik mit möglichster Hast von hier nach Kissingen gereist ist, während er zur Rückkehr fast drei Tage gebraucht hat, einen vielleicht nicht uninteressanten Maßstab zur Beurtheilung des Resultates seiner Zusammenkunft mit dem Reichskanzler. Man eilt einer Begegnung, die wichtig ist und deren Erfolge nicht von vornherein absehbar sind, mit der möglichsten, durch Spannung und Neugier verursachten Beschleunigung entgegen; ist aber diese Begegnung zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen, hat man erreicht, was man gewünscht, und ist man überzeugt, das Schwerwiegende des Augenblicks vollbracht und gesichert zu haben, so gönnt man sich Zeit und läßt die Beaglichkeit walten. Vielleicht ist es erlaubt, den Unterschied zwischen der Hin- und Herreise des Grafen Kalnoky auf diese Art zu erklären und man verstände es sonach vollkommen, daß der Minister bei der Heimreise aus Kissingen unterwegs Station gemacht und sich Erholung gegönnt hat. Thatsache ist jedenfalls, daß Graf Kalnoky in der rößigsten Laune heimgekehrt ist, und daß er die denkbar besten Entwürfe von seinem Besuche bei Bismarck mitgebracht hat. Das ist unter allen Umständen recht erfreulich und läßt wohl den Schluss zu, daß bei den Besprechungen zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Kaiserreiche nach keiner Richtung hin Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind. Daß Fürst Bismarck und Graf Kalnoky den ganzen Komplex der politischen Probleme, soweit diese nur irgend die Interessen eines der Verbündeten oder beider zugleich berühren, in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen haben, darf man fügen behaupten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, der Konjunktural-Politik geziehen zu werden. Dem

wachsamem Lenker des Deutschen Reiches, dem in der Gegenwart neidlos alle Diplomaten der Erde die Meisterschaft zuerkennen, darf man wohl zutrauen, daß ihm nichts entgeht, was irgendwem den mittel-europäischen Friedensbund und den europäischen Frieden berührt. Und wenn für solche gewaltige Rundschau die Zeit von 48 Stunden, während welcher die beiden Staatsmänner mit einander konferierten, genügt hat, und wenn hierbei eine unbedingte Uebereinstimmung der Gesichtspunkte konstatiert werden konnte, so ist wohl der Rückschluß kein gewagter, daß in Kissingen irgend welche neue Pläne nicht geschildert, neue Abmachungen nicht getroffen wurden, sondern daß die beiden Staatsmänner nach geglossener Erörterung über die Weltlage sich darauf beschränken konnten, einander zu sagen: „Wir bleiben die Alten.“

\* Zur Brauntweinsteuerfrage schreiben die Berl. Vol. Nachr.:

„Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß die norddeutschen und süddeutschen Minister einig sind in ihrem Bedauern über die Ablehnung der bisherigen Brauntweinsteuervorlage, aber auch einig in der Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer neuen Vorlage, so lange nicht die Wähler die Nothwendigkeit einer anderweitigen Besteuerung des Brauntweins erkannt und dementsprechend bei den Wahlen votiert haben.“

\* Die Details, welche über den Volksaufstand in Amsterdam bekannt werden, lassen die vorherige Organisation desselben deutlich erkennen. Die Sozialisten erschienen wie auf Kommando, besetzten mit der rothen Fahne in der Hand, mehrere Brücken, sangen revolutionäre Lieder und stürzten sofort auf die Polizei los. Mehrere Polizei-Agenten wurden in Keller, ein Inspektor in den Kanal gestürzt. Nachts stürmten die Auführer in das Polizeibureau am Noordenmarkt, woselbst der Polizeipräsident Doesburgh mit 700 Mann verschanzt war. Am erbittertesten war der Kampf beim Prinzengracht, wo man allein 13 Tode und 23 Verwundete zählte. Bisher sind 30 Tode und 84 Verwundete konstatiert. Seit Mittwoch ist die Ruhe völlig wieder hergestellt.

\* Die belgischen Arbeiterführer haben bekanntlich nachdem die Pfingstversammlung verboten war, für den August wiederum eine Massenarbeiterversammlung ausgeschrieben und gedroht, wenn eine neue Verhinderung eintreten sollte, einen Generalaufstand im ganzen Lande zu beginnen. Vorkehrungen dazu werden bereits getroffen.

\* Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig sind am Donnerstag Vormittag nach Rußland zum Besuche der kaiserlichen Familie gereist.

(Nachdruck verboten.)

## Berliner Tagesplauderei.

Ein Abendconcert! Ja, das sollte für den vermöhnten, mit Schaugelegenheiten in endloser Zahl beglückten Reichsweltstädter eigentlich ein Zugthier letzten Ranges sein! Aber, weit gefehlt! Im Gegentheil! Wo ein so großer Theil von Berlin jetzt in den Bergen oder an der See sitzt, die Freuden des Sommeranenthaltes in vollen Zügen schlürft und nur manchmal das Gesicht verzieht über die elischen Tropfen Wermuth, die in den Wonnebecher geträufelt sind vom launischen Schicksal, da will auch das zu Hause geliebte Berlin seine Freuden haben, um später den Heimkehrenden sagen zu können: „Bei Euch mag es schön gewesen sein, bei uns war es schöner.“ Darum der starke Besuch der Abendconcerte in den festlich beleuchteten Gärten, in denen die Lampenreihen in allen möglichen Farben strahlen, in denen des schönsten Regenbogens und des besten „blauen Auges.“ Und dazu die prächtige Musik! Musik! Nun ja, Musikfreunde sind ja auch wohl da, aber für neun Zehntheile ist die Musik doch nur ein Mittel zum großen Zweck des Amüsemens.

In der Illumination der Gärten wird wirklich etwas geleistet, besonders in den feineren Concertgärten, wo das Bier mehr als 15 Pf. pro Glas kostet. Was hat man da nicht Alles mit dem geduldigen Licht angefangen! Das Papier ist geduldig, so sagt man ja, aber das Licht muß sich noch zu viel mehr bequemen. Die langen Reihen weißer Glasglocken sind ein längst überwundener Standpunkt. Es leuchtet und funktelt

\* Präsident Jules Grevy von Frankreich war schon wieder einmal für krank und halbtodt gefagt. Die Nachricht ist völlig unbegründet.

\* Die Kleinbauern auf der schottischen Insel Tiree haben bekanntlich wegen Streitereien mit den Großgrundbesitzern eine offene Revolte angezettelt und die Polizisten, welche sie zum Gehorsam bringen sollten, verjagt. Daraus ist bekanntlich ein Kanonenboot zur Wiederherstellung der Ruhe abgeordnet, aber auch gegen letzteres wollen sich die Bauern wehren. Sie haben sich bewaffnet und harren nun der Ankunft des ungeliebten Gastes.

\* Gegen die Aufhebung des Freihafens von Batum durch Rußland hat die Türkei bekanntlich einen papierernen Protest erhoben, der aber keine besondere Bedeutung weiter hatte. Die russische Regierung hat denselben auch durch ein höfliches Handschreiben des Czaren an den Sultan beseitigt, in welchem mitgeteilt wird, die Aufhebung des Freihafens sei im russischen Interesse nothwendig gewesen, und im Uebrigen hoffe Rußland auf dauernde Freundschaft mit der Türkei. Was will der Sultan machen? Er wird wohl oder übel still schweigen müssen.

\* Fürst Alexander von Bulgarien wird für längere Zeit in Rußland residenz nehmen.

\* Die mexicanische Regierung wird wohl jetzt nicht mehr behaupten wollen, daß sich die Republik im Zustande völliger Ruhe befinde. Während im Westen ein neuer Indianerkrieg ausgebrochen ist, befindet sich thatsächlich der Norden und Nordosten, die Provinzen Chihuahua und Nuevo Leon, im hellen Aufruhr, und zur Niederschlagung desselben wird immerhin einige Zeit gehören.

## Bermischte Nachrichten.

— Aus Wilbad-Gastein wird gemeldet: Der Kaiser verbrachte den Mittwoch Abend in der Villa Ledendorff, woselbst eine Soiree mit Theatervorstellung stattfand. Der Kaiser war in bester Laune. Donnerstag Vormittag nahm der Kaiser das achte Bad und empfing später den Chef des Militärkabinetts zum Vortrag. Um 12 Uhr wurde eine Spazierfahrt unternommen. Sonnabend trifft die Kaiserin von Oesterreich zum Kurgebrauch ein.

— Aus München wird gemeldet, daß der Prinz-Regent Luitpold am Sonntag zu Ehren des durchreisenden Fürsten Bismarck eine größere Festafel veranstalten wird.

— Der Kronprinz kam am Donnerstag nach Berlin und begab sich von da aus mit der

Militärbahn nach dem Schießplatze bei Runersdorf. Abends erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. — Sonntag Abend reist der Kronprinz nach Heidelberg zur Bewohnung der dortigen Universitätsfeierlichkeiten.

— Aus Pillau wird gerüchweise gemeldet, die kronprinzlichen Herrschaften gedächten dem Bernsteinbergwerk des Kommerzienrathes Becker in Palminiden einen Besuch abzufragen, und man hoffe dieselben dann auch in Pillau zu sehen.

— Aus Reichenhall sind über den Erfolg der Kur des Prinzen Wilhelm die günstigsten Nachrichten eingegangen. Die Soolbäder haben sich als das wirksamste Heilmittel gegen das Ohrenleiden des Prinzen erwiesen, das als besitzig zu betrachten ist. Der Prinz sieht sehr frisch aus und ist in der heitersten Stimmung. Der Kaiserzusammenkunft in Gastein wird, wie bekannt, das prinzipliche Paar betwohnen.

— Auf der Germania-Werft in Kiel lief am Donnerstag Mittag der für die kaiserliche Marine als Ersatz für die „Loreley“ erbaute Aviso glücklich vom Stapel und wurde vom Viceadmiral von Wiede auf den Namen „Greif“ getauft. — Das Manövergeschwader ist Donnerstag in Dienst gestellt.

— Der Reichspostdampfer „Neckar“ hat am Mittwoch von Bremerhaven aus unter Führung von Kapitän Baur seine erste Reise via Antwerpen-Southampton nach Ostafrika begonnen.

— Der Kaiser hat der Wittve des verstorbenen Generals von Billigen, Gouverneurs von Berlin, folgenden Beileidsbrief überreicht:

„Die Nachricht des Ablebens Ihres von mir so hochgeschätzten Gemahls, des Gouverneurs meiner Residenz, ist mir heute zugegangen. Es geht mir ein ruhmvoller General in Krieg und Frieden zu Grabe, dessen Namen in der Geschichte glänzt. Wenn der Tod seinem langen Leben ein Ende gemacht hat, so ist Ihre gerechte Trauer nur zu natürlich. Durch das Bewußtsein Ihrer treuen Pflege und dieselbe bis zum letzten Augenblick gethan zu haben, wird der Himmel Ihnen Lohn und Trost gewähren, wie in Allem, was Gott über uns verhängt. Mit innigster und wärmster Theilnahme, gnädige Frau, Ihr mitfühlender König Wilhelm.“

— Die Münchener Allgem. Ztg. erklärt die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von der Theilnahme des Prinz-Regenten an den Kaisermandövern im Elsaß für unbegründet.

— Ein Erlaß des Sultans verfügt, daß als Ausdruck der besonderen Freundschaft, welche zwischen Deutschland und der Türkei besteht, eines von den fünf neuen, in Deutschland angekauften Torpedobooten den Namen „Kaiser Wilhelm“ führe. Der Fall, daß ein türkisches Kriegs-

in allen Farben, hier strahlende Tageshelle, dort für Liebhaber und Liebhaberinnen solcher Beleuchtung ein sanftes Dunkel verbreitend. In der Form von Baumfrüchten, von Blumen, als Leuchtkäfer und glänzende Schmetterlinge finden wir die gefälligen Lichtstrahlen; drunten schimmert es in glühender Höhe aus Tropfsteinhöhlen hervor und bricht sich dann wieder an silbergleichen Spiegelwänden. Ein solcher Garten ist ein so gar nicht mißlungener Versuch, eines der Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ zu erreichen, alles Glanz, Pracht, Herrlichkeit, die eine Geldtasche von recht bedeutender Tiefe voraussetzen. Und nun erst das Leben zwischen diesen lichtprühenden Blumen, Gesträuchen und Bäumen, unter dem Perlengewinde funkelnder Glasglocken, bei den rauschenden Tönen der Musik! Das ist echt weltstädtisch! Da tönen Worte aus allen Sprachen, da finden sich Vertreter jeden Alters. Würdevolle Herren mit leicht ergrautem Vollbart und goldenem Borgnon ebenso gut, wie jugendliche Stutzer, die sich selbst spazieren führen und Eindruck zu machen suchen. Und dazwischen durch winden sich schlanke Frauen- und Mädchen gestalten in den modernsten Toiletten, da glaubt man eine Modenausstellung vor sich zu haben. Da funkeln Ketten und Ringe, und auch die Augen blitzen, gar nicht als ob es im hohen Norden wäre. Und am Büffet der Restauration blitzen auch bald die Champagnerkühler, und hell klingen die Kelche zusammen. Silbernes Lachen und sprudelnde Laune, dazwischen die weichen Töne der Musik im schimmernden Lichtgestimmer! Ist das das kalte, nüchtere Berlin? Zwanzig Pfennige Entree und dazu ein gutes

Glas Bier für 15 Pfennige, das winkt in den Volkconcertgärten. Musik, auch dort nobel, und vielleicht, wer weiß, findet sie hier aufmerksameren Ohren, als in den glänzenden Etablissements. Die Heißluft greift zwar schon recht tief in den Bürgerstand hinein, aber gehen auch Viele, es bleiben noch mehr. Mit heirathsfähigen Töchtern geeignete Mütter giebt es in Berlin auch in Hülle und Fülle, und wenn auch die pflichtvergeßenen Väter leider nur zu oft das schände Statspiel dem ehelichen Streben, einen soliden Schwiegerjohn zu fangen, vorziehen, die Mutter waltet doch sorgsam ihres Amtes, und die prickelnden Melodien bilden ja die beste Geprätsanknüpfung, wenn ein Jüngling im passenden Alter „um den noch freien Platz am Tische“ bittet. Auch hier werden schmucke Saison-Toiletten zur Schau gestellt, aber es ist doch ein mäßiger Glanz, und wer gerecht sein will, muß sagen, daß hier durchaus kein Unterschied zwischen den Toiletten der Berliner Mädchenwelt und denen in manchem viel kleineren Orte des deutschen Reiches obwaltet. Märchen, die ihr Herz entdeckt, haben sich in den Schatten irgend eines dichtbelaubten Baumes zurückgezogen und schweben dort gleichmäßig in Musik und Liebe. In den Pausen beginnt eine „grande promenade“. Die Blicke fliegen hinüber und herüber nach Bekannten, heiteres Lachen und Scherzen, und wenn sich schließlich an irgend einer Straßenecke die Gesellschaft trennt, so heißt es ganz gewiß: „Das nächste Mal pünktlich acht Uhr.“ Und im Traum klingen dann die Melodien nach!



Unter Allerhöchstem Protekt, Sr. M. d. Kaisers u. Königs

und unter dem

Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen

## Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie

Ziehung am 15. September c. u. folgenden Tagen

Original-Loose à 1 M. auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

**Carl Heintze**

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:  
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

### Gewinn-Plan.

1 à	30 000	=	30 000 M.
1 à	20 000	=	20 000 "
1 à	15 000	=	15 000 "
1 à	10 000	=	10 000 "
3 à	5 000	=	15 000 "
10 à	2 000	=	20 000 "
20 à	1 000	=	20 000 "
20 à	600	=	12 000 "
30 à	400	=	12 000 "
35 à	300	=	10 500 "
50 à	200	=	10 000 "
90 à	150	=	13 500 "
100 à	120	=	12 000 "
100 à	100	=	10 000 "
200 à	40	=	8 000 "
800 à	20	=	16 000 "
1 000 à	10	=	10 000 "
1 200 à	5	=	6 000 "
25 000 Gew.		=	50 000 "
28 662 Gw. i. W. v.		=	300 000 M.

**Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Kreisblatt.**

## Kunst-Arena auf dem Kinderplatz in Merseburg.

Morgen Sonntag finden

### zwei Vorstellungen



statt und zwar die erste Nachmittags 4 Uhr, wobei Aufführung der Niesen-Fußwelle. Schluss-Tableau: Die Reise des Fräuleins Jenny Lind mit dem Schneidermeister Jipps von Paris nach London. Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr. Bei letzterer kommt u. A. die höchst komische Pantomime: Der lustige Schuster, oder: Der Teufel ist los! zur Aufführung. Zum Schluss: Gallerie lebender Bilder (neu). Näheres befragen die Tagesblätter  
C. Ebbinghaus, Director.

## Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 1. August cr.

Nachmittag **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.

Theater: **Gasparone.** Anfang 5 Uhr.

Große Operette.

Abends Ball im Königl. Kursaal.

Max Schwarz, Badereftaurantur.

NB Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags Concert.

**Badeanstalt im hiesigen Kgl. Schlossgarten.**

Wannenbäder täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr.

## J. Schönlicht,

Merseburg, Bankgeschäft

empfehl ich zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, zur Discountierung von Wechseln, Besorgung von Couponbogen, Annahme von Depôtgeldern, sowie zur Ausführung aller einschlägig. Geschäfte unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

## Kirschsaft

frisch von der Presse, von SONNEN- abend Mittag ab bei

**Thiele & Franke.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Franz Ihle, Raumburg a/Saale.

## Obst-Verpachtung.

Dienstag, den 3. August cr. Vormittags 1/10 Uhr

soll im Ritterguts-Wirtschaftsgebäude zu Alttranstädt die zum dasigen Rittergute gehörige diesjährige **Obstnutzung** unter Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bemerklich wird hierbei, daß derjenige, welchem der Zuschlag erteilt worden ist, die Pachtsumme im Termin baar zu erlegen hat.

Dörfau, den 28. Juli 1886.

Das gräflich Hohenthal'sche Rentamt  
B. König.

Das Berliner

## Ofen-Lager,

Johannisstraße Nr. 12,

empfehl ich gebrannten Heringskäse Merseburgs u. Umgegend zur schnellsten Lieferung von **Stuben- und Küchenöfen** in solider Ausführung; Umsetzen und Reinigen derselben bei billigster Preisstellung.

H. Ziplinsky.

## Nach Amerika

mit Post- und Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd: „Bremen“ werden Passagiere sicher und schnell befördert. Passagierannahme und Ueberfahrtsbillets bei der concessionirten Haupt-Agentur

**Fritz Kurzhals** Halle a/S. Poststr. Nr. 2

## Sauerkirschen!

verlade jeden Tag und wie alle Jahre für Herrn Ernst in Halle zable stets 1 M. mehr, als jede Concurrnz zahlt.  
**Hermann Manck.**

## Specialität!

**Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,**

das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält stets größtes Lager hier

**B. Levy, Windberg 7.**

Frucht-Essig zum Einmachen, Pasteurs Essig-Essenze, neue mar. Seringe, feinstes neues Provanzer-Del, frische ger. Braunschweig. Leber- und Cervelatwurst, täglich frisch gefochten Schinken und Junge, hochfeinen Emmenthaler Schweizer- und feinsten Limburger Käse empfiehlt  
C. L. Zimmermann.

## Städtliche Feuerwehr.

Uebung: Montag d. 2. August d. Js., Abends 8 Uhr in der Turnhalle.

Sämmtliche Mannschaften der drei Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 haben zu erscheinen und die Binden anzulegen.

## Freiwillige Feuerwehr.

Montag d. 2. August d. Js., Abends 8 Uhr Uebung aller drei Compagnien. Versammlungsort für die erste und zweite Compagnie Geräthehaus und für die dritte Compagnie Mulandtsplatz.

Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein.

Der Feuerlöschdirector.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 1. August

GROSSES

## Extra-Concert

der auf ihrer Durchreise nach London begriffenen berühmten **Triophon-Virtuoson Herrn Florus und Frigge.** Programm an der Cassé.

Abends 7 1/2 Uhr. Entrée Saal 40 Pf., Gallerie 25 Pf. Achtungsvoll

B. Aug. Sergel.

## Kriegsdorf.

Sonntag, den 1. August ladet zum Kirchs-fest und Tanzvergnügen freundlich ein  
R. Winter.

2 große Käuferschweine stehen zum Verkauf  
Unteraltenburg 18.

## Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen wurden hoch erfreut  
Merseburg, den 30 Juli 1886.  
Lehrer **Berger** und Frau.

## Todes-Anzeige.

Gestern, Mittags 1 Uhr 4 Min. starb nach 5 tägigen Krankenlager an Diphtheritis unser herzlich-guter Sohn, Bruder und Enkel

**Karl Günther**

in einem Alter von 7 Jahren 11 Monaten. Ein Herzschlag endete sanft in den Armen seines Vaters sein junges, stets heiteres Leben.

Um stille Theilnahme bittet  
Die tiefbetrübte Familie **Günther**  
in Milau.